

Stille an Orten des (Massen)tourismus

In Anbetracht der zunehmenden Geschwindigkeit des touristischen Geschehens ist es notwendig, die Frage der Vereinbarkeit von Stille und Tourismus zu erörtern. In diesem Zusammenhang bieten die Phänomene von Slow Tourism und Slow Travel interessante Ansatzpunkte. Anhand zweier Fallbeispiele aus der Schweiz wird der Frage nach modernem Tourismus und Stille nachgegangen.

Anna-Lena Jahn

MA in Religion-Wirtschaft-Politik, Theologische Hochschule Chur, Mitarbeiterin im Forschungsprojekt „Religion-Kultur-Tourismus“; Doktorandin Universität Luzern

Als ich vergangenes Jahr einen Wochenend-Kurztrip in die dänische Hauptstadt Kopenhagen machte, wurde ich überraschenderweise inmitten eines touristischen Hotspots an die Bedeutung der Stille erinnert. Direkt beim Eingang der berühmten Frederikskirche im Stadtzentrum wies ein Schild die Besucher:innen darauf hin, das Handy bewusst in der Tasche zu lassen und sich einige Minuten Zeit zu nehmen, still in der Kirche zu verweilen. Ich folgte dem Rat und stellte fest, dass durch die bewusste Wahrnehmung der Stille mein touristisches Erlebnis des Kirchenraums verlangsamt und intensiviert wurde. Mit neuer Energie, die ich durch das Innehalten und den Moment der Ruhe gewonnen hatte, trat ich wieder in das wuselige Stadtgeschehen hinaus.

Das Innehalten und das bewusste Kultivieren von Stille geht in schnelllebigen Reiseaktivitäten vielfach verloren. Der heutige Tourismus scheint auf dem künstlichen Erschaffen von Superlativen zu basieren und folgt einem stark kompetitiven Marktgeschehen. Gleichzeitig verhalten sich die steigenden Tourismuszahlen widersprüchlich zur Notwendigkeit von mehr ökologischer und sozialer Nachhaltigkeit. Auch in den breiten Medien wird über Tourismus zunehmend negativ berichtet. Phänomene wie Overtourism und die dadurch ausgelösten Negativfolgen für die ortsansässige Bevölkerung stehen im Zentrum der Berichterstattung.¹ Dies wirft zwangsläufig die Frage auf, ob die Thematik der Stille im gegenwärtigen touristischen Diskurs noch von Relevanz ist.

Der obige kurze Erfahrungsbericht würde für eine anhaltende Bedeutung sprechen. Hinzu kommt, dass, wie so oft bei gesellschaftlichen Entwicklungen, zu einem stattfindenden Trend auch ein dazugehöriger Gegentrend entsteht. So kann beobachtet werden, dass den touristischen Angeboten, die sich durch immer schnellere und beeindruckendere Erlebnisse auszeichnen, Aktivitäten gegenübergestellt werden, die sich auf Achtsamkeit und Stille konzentrieren. Viele dieser entschleunigenden Themen fallen in das breite Feld des spirituellen und religiösen Tourismus. Konkret sind damit unterschiedlichste touristische Aktivitäten wie Pilgern, Besuche von religiösen Stätten oder Angebote in Klöstern gemeint.²

Im folgenden Beitrag wird zunächst ein kurzer Überblick über das Wesen des Tourismus sowie dessen momentane Entwicklungen gegeben und dabei ein besonderer Fokus auf die touristische Sparte von *Slow Tourism* und *Slow Travel* gelegt. Darauffolgend wird die Suche nach Stille in einem touristischen Umfeld anhand zweier Beispiele aus der Schweiz genauer in den Blick genommen. Zum einen wird die touristische Erfahrung von Stille im abgelegenen Kloster St. Johann in Müstair im Kanton Graubünden beleuchtet, zum anderen der berühmte Wallfahrtsort und das dazugehörige Kloster Einsiedeln im Kanton Schwyz betrachtet. Die beiden Klöster verfügen über unterschiedliche Voraussetzungen zur Thematik der Stille und bieten somit einen geeigneten Einstieg in das Themenfeld „Stille an Orten des (Massen)tourismus“.

1 Vgl. Dodds und W. Butler, Overtourism.

2 Vgl. Online: stillefinden.org.

Eine kurze Geschichte des Tourismus und die Bedeutung der Stille

Tourismus als eine Form des Reisens und der Mobilität war laut der Tourismuswissenschaftlerin Julia Beelitz schon immer da. So erkennen Beelitz und Pfister in ihrer Tourismusphilosophie bereits in den frühen Hochkulturen Formen von touristischer Mobilität. Als illustrierendes Beispiel werden die Ägypter der Antike aufgeführt, die zu bedeutenden Bauwerken wie der Sphinx reisten. Aber auch die Griechen nahmen den Weg zur Weissagungsstätte in Delphi auf sich, um das Orakel zu konsultieren. Schon damals waren also heilige Stätten ein Hauptreiseziel von privilegierten Individuen und Personen aus der Oberschicht. Die breite Masse der Bevölkerung konnte sich eine solche Reise nicht leisten. Eine Demokratisierung des Reisens und dementsprechend die Zugänglichkeit zum Tourismus für grosse Teile der Bevölkerung fand erst im 19. Jahrhundert statt. Insbesondere das Jahr 1841 ist für diese Entwicklung bedeutsam, da in diesem Jahr die erste Pauschalreise des Unternehmers und Baptisten Thomas Cook durchgeführt wurde.³ Der überzeugte Abstinenzler Cook wollte sich mit der Einführung solcher günstiger Reiseangebote nicht nur als wohltätig erweisen, sondern verfolgte auch christlich und sozial geprägte Ziele. Insbesondere ärmeren Menschen wollte Cook durch die organisierte Reise eine Alternative zum Alkoholkonsum bieten und ihnen somit eine andere Freizeitbeschäftigung ermöglichen. Gleichzeitig sollte in diesem Kontext das Gedankengut der Abstinenzbewegung verbreitet werden.⁴ Erneut lässt sich beobachten, dass auch bei dieser späteren Ausprägung der touristischen Reise, religiöse Motive im Vordergrund standen. Zeitgleich beschreibt diese erste Form einer Pauschalreise einen zentralen Gedanken des

Tourismus: der Unterbruch des Alltags und der dadurch hergestellte Gegen-
satz zu unserem alltäglichen Leben.⁵
Die Stille wiederum, so schreibt Leyla Gleissner, kann in der Philosophie als

Der Tourismus und die Stille können also parallel verstanden werden, als eine Unterbrechung des Gewöhnlichen.

„ein [...] Einschnitt im anonymen Fluss der Zeit“ gesehen werden.⁶ Der Tourismus und die Stille können also parallel verstanden werden, als eine Unterbrechung des Gewöhnlichen.

Ab dem 20. Jahrhundert wird dann von der Blütezeit des Tourismus gesprochen, welche bis heute anhält und insbesondere durch den technischen Fortschritt bedeutende Weiterentwicklungen mit sich brachte.⁷

Das heutige Phänomen des Tourismus

Obwohl sich die heutige Tourismusbranche zunehmend differenziert zeigt, sind Elemente vorhanden, welche den unterschiedlichen Tourismusformen gemein sind.

Eine der treffendsten Definitionen für das Phänomen „Tourismus“ lässt sich bei der Tourismusorganisation der Vereinten Nationen, der UN Tourism (ehemals UNWTO) finden:

³ Vgl. Beelitz und Pfister, Tourismusphilosophie, S. 14-19.

⁴ Vgl. Mundt, Thomas Cook, S. 137.

⁵ Vgl. Graburn, The Anthropology of Tourism, S. 11.

⁶ Gleissner, Stille als Chance?

⁷ Vgl. ebd. Anm. 3, S. 18.

Tourism is a social, cultural and economic phenomenon which entails the movement of people to countries or places outside their usual environment for personal or business/professional purposes. These people are called visitors (which may be either tourists or excursionists; residents or non-residents) and tourism has to do with their activities, some of which involve tourism expenditure.⁸

Die Definition arbeitet drei wesentliche Merkmale des sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Phänomens Tourismus heraus. Erstens reisen die Tourist:innen an einen anderen Ort und verlassen somit ihr gewöhnliches Umfeld. Die Motivation für diese Reise kann in persönlichen aber auch in arbeitstechnischen Gründen liegen. Zweitens werden Tourist:innen als Besuchende charakterisiert, wobei auch Tagesausflügler:innen in diese Kategorie fallen. Drittens üben die Tourist:innen bestimmte Aktivitäten vor Ort aus und „erleben“ dadurch die besuchte Destination. Der letzte Punkt wird mit finanziellen Ausgaben in Verbindung gebracht und hebt die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus hervor. Beachtenswert ist der dritte Punkt, welcher die Interaktion vor Ort hervorhebt. Auch Beelitz und Pfister betonen, dass die reisende Person Kontakt mit dem Aussen, mit dem Anderen sucht.⁹ Ein wesentlicher Aspekt des Tourismus ist

demnach die Erfahrung und das aktive Erleben, das auf einer Reise im Vordergrund steht. Während der Covid-19 Pandemie wurde die Wichtigkeit dieses Elementes besonders sichtbar.

Virtuelle Rundgänge von touristischen Hotspots und digitale Erlebnisse mithilfe von Augmented Reality sollten einen Ersatz für das reale Reisen darstellen, welches aufgrund von nationalen und internationalen Einschränkungen nicht mehr möglich war. Schnell wurde deutlich, dass die physische Reise nur schwer ersetzt werden kann und aktuelle Zahlen verdeutlichen, dass der Wirtschaftssektor Tourismus weiterhin stark wächst und die Besucher:innenzahlen an vielen Orten das Vor-Corona-Niveau erreichen und teilweise sogar übertroffen haben.¹⁰

Touristische Trends: Zwischen Erlebnis und Entschleunigung

Der heutige Tourismus zeichnet sich vor allem durch seine Diversifizierung und Nischenbildung aus. Ein interessanter Trend, welcher von TNMT (Travel and Mobility Tech)¹¹ herausgearbeitet wurde, ist der Bereich des Transformational Travels.¹² Bei diesem Trend handelt es sich um die in der Gesellschaft zu beobachtende Entwicklung hin zu einer Verbesserung des Selbst betreffend Körper, Geist und Seele. Der Wunsch nach einer inneren Verwandlung lässt sich auch in der Nachfrage und im Angebot von touristischen Aktivitäten wiederfinden. Ein Beispiel dafür ist der sogenannte Sober Tourism, welcher sich ähnlich wie schon Thomas Cook im 19. Jahrhundert auf Nüchternheit bzw. Abstinenz konzentriert. Bei dieser Art von Tourismus geht es aber nicht nur um die Abwesenheit von Alkohol oder anderen Substanzen, sondern auch um das Erschaffen einer mentalen

8 UNWTO, Glossary of tourism terms.

9 Vgl. ebd. Anm. 3, S. 32.

10 Vgl. online: Tourismus-Trends 2025.

11 TNMT ist ein Projekt, welches das interdisziplinäre Forschungsfeld des Lufthansa Innovation Hub repräsentiert.

12 Vgl. Dobravsky, What will define the travel industry in 2025?

Klarheit, einer inneren Ordnung. Eine weitere Möglichkeit, zu mentaler Klarheit zu kommen und sich vom lärmenden Alltag in der Urlaubszeit zu distanzieren, ist das bewusste Aufsuchen und das Praktizieren der Stille. Im Zusammenhang mit Ruhe und Stille sollen zwei interessante touristische Phänomene hervorgehoben werden: *Slow Tourism* und *Slow Travel*.¹³ Das Phänomen des *Slow Tourism* zeichnet sich dadurch aus, dass ein bewusst langsameres Reisetempo gewählt wird. Dadurch werden auch positive Auswirkungen auf die ökologische und sozio-kulturelle Nachhaltigkeit erwartet. Demgegenüber fokussiert sich *Slow Travel* stärker auf die Art des Reisens und stellt eine möglichst umweltfreundliche Reiseform in den Mittelpunkt. Ziel dabei ist es, die CO₂-Emissionen möglichst gering zu halten. Damit verbunden sind längere Aufenthaltsdauern an einem Ort und möglicherweise eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Destination, in der man sich aufhält.¹⁴ Insbesondere die als *Slow Tourism* bezeichnete Reiseform kontrastiert mit dem modernen Alltag, der durch eine beschleunigte Abfolge von Ereignissen gekennzeichnet ist. Im Gegensatz dazu betont die genannte Reiseform eine bewusste Verlangsamung des Geschehens. Eine in Spanien durchgeführte Studie zeigte, dass eine grösse touristische Zufriedenheit bei längeren Aufenthalten im Rahmen von *Slow Tourism* ausgelöst wird. Die Autor:innen schreiben: „.... slow tourism is expected to foster tourists‘ attachment to specific places, by allowing them more time to explore and experience local cultures at a slower pace.“¹⁵

Es wird deutlich, dass die beiden Begriffe *Slow Tourism* und *Slow Travel* nicht eindeutig voneinander trennbar sind und sich überschneidende Themen beinhalten.

Die bereits mehrmals thematisierte Praxis der Entschleunigung muss nun aber in Beziehung zur Thematik der Stille gesetzt werden. Somit stellt sich die Frage, inwiefern Verlangsamung und Ruhe miteinander in Verbindung stehen.

Der Begriff Verlangsamung beschreibt zunächst die Reduktion der Geschwindigkeit, mit welcher eine Tätigkeit oder eine Bewegung ausgeführt wird. Verlangsamung stellt demnach das Gegenteil der Beschleunigung dar. In diesem Kontext könnte von der Quantität einer Tätigkeit gesprochen werden. Aus einer pragmatischen Perspektive beschreibt die Geschwindigkeit die Menge an Dingen, die in einer bestimmten Zeit geleistet oder vollbracht werden. Bei der Verlangsamung entscheidet man sich bewusst dazu, diese Menge zu verringern, d.h. weniger Bewegungen auszuführen oder eine geringere Anzahl an Aufgaben zu erfüllen. Interessant wird es, wenn der Begriff der Ruhe betrachtet und überlegt wird, welche Funktion die Ruhe oder Stille in diesem Gedankengang einnehmen. In der vorliegenden Überlegung wird die Ruhe als Qualität erfasst, die bei einer reduzierten Quantität, also bei einer bewussten Verlangsamung eintreten kann. Die qualitative Komponente der Ruhe beschreibt demnach die Ausführung einer Aktivität, das Wie. Die Dichotomie zwischen Quantität und Qualität ist jedoch kein Entweder-oder-Szenario, denn die Erfahrung zeigt, dass auch Dinge, die mit hoher Geschwindigkeit ausgeführt werden, die Qualität der Ruhe beinhalten können. Es besteht jedoch die Möglichkeit, dass eine Verlangsamung die Ausbreitung eines Zustandes der Ruhe begünstigen kann.

13 Siehe dazu auch die Ausführungen im Artikel: Cebulj Christian/Jahn, Anna-Lena: Räume, Ruhe, Rituale. Chancen kirchlicher Präsenz im Tourismus, in: Diakonia 56 (2/2025) 74-81.

14 Vgl. Klarin et al., Time to transform the way we travel?

15 Ebd. 7.

In einem touristischen Kontext kann Ruhe als ein Merkmal eines Ortes betrachtet werden, der für seine Abgeschiedenheit und Stille bekannt ist. Dies bedeutet, dass die Geräuschkulisse an diesem Ort als gering oder nicht vorhanden beschrieben werden kann. Ruhe oder ein Gefühl der Stille kann aber auch eine innere Wahrnehmung meinen oder die Art und Weise beschreiben, mit welcher Tourist:innen unterwegs sind. Um die Thematik von Ruhe und Stille im Rahmen des Tourismus besser verstehen zu können, wird einerseits ein Ort betrachtet, der objektiv gesehen ruhig ist und in einem abgelegenen Tal der Schweiz liegt. Andererseits ist die Analyse eines Ortes von Relevanz, der einiges an externer Lärmbelastung aufweist, aber dennoch Momente der Stille ermöglicht.

Kloster St. Johann in Müstair als ein Ort der Stille

Das Kloster aus dem 8. Jahrhundert liegt im Schweizer Kanton Graubünden im abgelegenen Münstertal an der Grenze zwischen dem Engadin und Südtirol.¹⁶ Der Konvent setzt sich heute aus acht Nonnen zusammen, die dem Benediktinerorden angehören. Seit dem 12. Jahrhundert handelt es sich um eine reine Frauengemeinschaft, deren Leben durch die Benediktsregel geprägt ist und in dessen Fokus die Bescheidenheit steht. Der Klosterkomplex St. Johann gilt als eine der wichtigsten und bekanntesten Sehenswürdigkeiten im Val Müstair und wurde im Jahr 1983 als UNESCO Welterbe ausgezeichnet. Grund für die Verleihung dieses Labels ist unter anderem der gut erhaltene Freskenzyklus aus dem Frühmittelalter in der Klosterkirche. Zu der Klosteranlage gehört auch ein Museum, welches die Geschichte des Klosters erzählt. Gemäss einer Legende soll der Grundstein des Klosters von Karl dem Grossen selbst gelegt worden sein. Der frisch gekrönte König der Langobarden geriet in einen Schneesturm auf dem nahe gelegenen

16 Vgl. online: Muestair.ch



Umbrialpass und stiftete als Dank, dass er diesen Sturm überlebte, das Kloster St. Johann.

Der heutige Klosterkomplex zeichnet sich durch eine heterogene Struktur aus, die aus verschiedenen Bauetappen besteht. Das Kloster wurde nie gänzlich zerstört, jedoch sind im Laufe der Zeit einige Gebäudeteile verloren gegangen, während andere erweitert wurden. Demzufolge besteht die Klosterkirche und die Heiligkreuzkapelle aus der Gründerzeit im 8. Jahrhundert. Der markante Plantaturm ist aus dem 10. Jahrhundert und die Bischofsresidenz aus dem 11. Jahrhundert. Die besondere, abgeschiedene Lage des Klosters und die kleine Ordensgemeinschaft, welche in Klausur lebt, führen zu einem Klosterkomplex, der von Stille und Ruhe geprägt ist.

Tourist:innen im Kloster St. Johann in Müstair

Im Rahmen meiner Dissertationsarbeit an der Universität in Luzern habe ich im vergangenen Jahr 2024 qualitative Walking & Talking Interviews in und vor der Klosterkirche Müstair mit Tourist:innen geführt. Die in den geführten Interviews zentrale Fragestellung fokussiert sich auf die individuelle und subjektive Wahrnehmung des Kirchenraums durch die Augen von Tourist:innen. Auch die Thematik der Stille und der Ruhe wurde von verschiedenen Interviewteilnehmer:innen angesprochen. Innerhalb der Klosterkirche wurden durch die Proband:innen konkrete Aspekte im Raum als Orte der Stille benannt. Ein Beispiel dafür ist die Gnadenkapelle. Dabei handelt es sich um einen Raum, der sich neben dem Kirchenschiff befindet und auch explizit als ein Ort der Stille beschildert ist. Die auffallende barocke Architektur des Raumes bildet einen deutlichen Gegensatz zu dem romanischen Stil des übrigen Kirchenraums, der eine eher dunkle Atmosphäre erzeugt. Die weissen Wände und der helle Gesamteindruck verbinden die Interviewteilnehmer:innen mit Ruhe und lassen sie an ein Gefühl von Frieden und Besinnung denken.

Diese Auffälligkeit in den Interviews spricht für die These bezüglich Slow Tourism, dass eine längere Aufenthaltsdauer zu einem intensiveren Reiseerlebnis führen kann und ein langsameres Reisetempo eine andere Erfahrung der Stille ermöglicht.

Die Gnadenkapelle veranschaulicht die Verbindung von äusserer Ruhe, d.h. der Abwesenheit von lauten Geräuschen und der möglichen inneren Erfahrung von Ruhe. Hinzu kommt, dass das gesamte Kloster von den Tourist:innen als sehr ruhig und aufgrund dessen auch als angenehm wahrgenommen wird. Die Reisenden beschreiben diese Erfahrung der Ruhe, als Eintauchen in eine andere Welt, wobei sie sich in der fremden Umgebung willkommen fühlen. Zwei der befragten Personen haben im Gästehaus des Klosters übernachtet, was auf einen längeren Aufenthalt im Kloster St. Johann in Müstair schliessen lässt. Insbesondere diese beiden Personen betonen den bewussten Kontrast zu ihrem alltäglichen Leben und unterstreichen den Rückzug aus dem Alltag. Diese Auffälligkeit in den Interviews spricht für die formulierte These bezüglich **Slow Tourism**, dass eine längere Aufenthaltsdauer zu einem intensiveren Reiseerlebnis führen kann und ein langsameres Reisetempo eine andere Erfahrung der Stille ermöglicht.

licht. Aber auch Personen, die auf der Durchreise waren und nur einen kurzen Zwischenstopp beim Kloster einlegen, nehmen die Ruhe und Friedlichkeit wahr. Das Kloster St. Johann in Müstair ist durch den abgelegenen Standort und die es umgebende Berglandschaft ein Ort, der Stille mühelos zugänglich macht.

Von der Einsiedelei zum heutigen Wallfahrtsort

Ein starker Kontrast zu dem ruhigen Kloster St. Johann in Müstair lässt sich im Kloster Einsiedeln finden, welches zu den bekanntesten sakralen Gebäuden in der Schweiz gehört. Die imposante Klosteranlage ist der grösste schweizerische Wallfahrtsort und liegt in der Gemeinde Einsiedeln im Kanton Schwyz. Gegründet wurde das Kloster im 9. Jahrhundert durch den heiligen Meinrad, welcher im Jahr 835 eine Einsiedelei an dem Ort errichtete, wo sich die heutige Gnadenkapelle befindet.¹⁷

Der Mönch Meinrad versuchte hier einen Ort der Kontemplation zu schaffen, einen Raum, in dem er zurückgezogen und in Stille leben konnte. 26 Jahre später, im Jahr 861 wird der Einsiedlermönch jedoch ermordet. Die Ermordung wird als Martyrium interpretiert, das für den Glauben dargebracht wurde. Infolgedessen erhält der Mönch den Status eines Märtyrers und der Ort wird als „heiliger Ort“ betrachtet, an dem eine Begegnung mit Gott möglich ist. Dies führt dazu, dass sich verschiedene Einsiedler für kürzere oder längere Zeit an dem Ort des heiligen Meinrads niederlassen. Im Jahr 934 ist es dann Domprobst Eberhard, welcher sich vom heiligen Meinrad und dessen Lebensweise inspiriert fühlt, seine persönliche Aufgabe und die Weiterführung dieses Ortes aber in der Bildung einer Klostergemeinschaft erkennt. Dementsprechend gründet er ein Kloster, dessen Lebensweise sich nach der benediktinischen Regel richtet.

Die lange Tradition der Wallfahrten zum Kloster Einsiedeln nimmt ihren Anfang ursprünglich in der Legende der sogenannten Engelweihe. Die Legende besagt, dass am 14. September im Jahr 948 Jesus Christus selbst unter Anwesenheit zahlreicher Engel und Heiliger die ehemalige Einsiedler-Kapelle seiner Mutter Maria geweiht haben soll.

Im Hochmittelalter entwickelte sich Einsiedeln zu einem Marienwallfahrtsort. Die mittelalterliche Klosteranlage wurde aber mit voranschreitender Zeit zu klein für die wachsende Ordensgemeinschaft und so wurde im Jahr 1704 der Grundstein für den Neubau des Klosters gelegt, welcher insgesamt zehn Jahre dauerte und den heute sichtbaren barocken Klosterkomplex hervorbrachte. Ende des 19. Jahrhunderts erlebte die Wallfahrt nach Einsiedeln einen starken Zuwachs durch die Eisenbahn und die damit verbundene einfachere Erreichbarkeit des Ortes. Heute leben um die 40 Mönche im Kloster Einsiedeln nach der Regel des heiligen Benedikts. Für Klöster, die sich nach der Benediktsregel richten, wie auch das Kloster St. Johann in Müstair, hat die Gastfreundschaft eine lange Tradition. Die Bedeutung der Gäste wird im Kapitel 53, 1-2 der Benediktsregel hervorgehoben. Dort heisst es:

17 Vgl. online: Kloster-Einsiedeln.ch

- 1 Alle Fremden, die kommen,
sollen aufgenommen werden wie Christus;
denn er wird sagen:
„Ich war fremd, und ihr habt mich aufgenommen.“
- 2 Allen erweise man die angemessene Ehre,
besonders den Brüdern im Glauben und den Pilgern.

Auf der offiziellen Website des Klosters werden für Besuchende verschiedene Optionen zur Übernachtung vorgestellt. Einerseits ist ein kurzer Gästeaufenthalt möglich, beispielsweise von Menschen, die pilgernd unterwegs sind und dabei nur eine Nacht im Kloster verbringen möchten. Andererseits kann ein längerer Gastaufenthalt geplant werden, wobei es für männliche Gäste auch die Möglichkeit gibt, am Tagesablauf der Ordensgemeinschaft teilzuhaben. Der rhythmisierte und



strukturierte Klosteralltag trägt zur Schaffung einer Atmosphäre bei, in welcher die Besuchenden zu Ruhe kommen können.

Ein Tag im Kloster Einsiedeln als Touristin

Um mir selbst ein Bild des berühmten Klosters zu machen, reiste ich im vergangenen Februar für einen Tag nach Einsiedeln. Es war ein ruhiger Freitag, an dem es in der Nacht und am Morgen einiges an Neuschnee gegeben hatte, was dazu führte, dass der frisch gefallene Schnee die Stille noch intensivierte. Ich hatte mit dem Wallfahrtspater Philipp Steiner einen Termin abgemacht, um mich über den Tourismus vor Ort, aber vor allem auch über die Stille zu unterhalten. Schon während des Gespräches wurde mir schnell klar, dass ich mir tatsächlich einen sehr ruhigen Tag für meinen Besuch ausgesucht hatte, da Februar der besucher-schwächste Monat des Jahres im Kloster ist. In der Klosterkirche hielten sich nur wenige Leute auf, und obwohl die Stille von lauten Reinigungsgeräten durchbrochen wurde, war der gesamte Eindruck der Kirche ein friedlicher.

Pater Philipp Steiner ist gleichzeitig auch der Verantwortliche für das Wallfahrtsbüro, in welchem zurzeit drei weitere Personen beschäftigt sind. Für ihn und auch für die Gemeinschaft als Ganzes ist es wichtig, dass es sich beim Kloster Einsiedeln um einen offenen Ort handelt. Ihnen ist bewusst, dass die Besucher:innen des Klosters teilweise mit religiösen Anliegen kommen, während andere die schöne Architektur anschauen möchten und sich vor allem aus kunsthistorischem Interesse auf den Weg nach Einsiedeln machen. Beide Motivationen sollen im Kloster genügend Raum finden. Da die Kapazität der Ordensgemeinschaft für die Anzahl der Besucher:innen nicht ausreicht, konzentrieren sich die Mönche in ihrer Betreuung aber vor allem auf die religiösen Tourist:innen, wie Pilger:innen oder Wallfahrer:innen. Besonders schön aber ist gemäss Pater Philipp, wenn zwischen den vielleicht säkular geprägten Tourist:innen und der Ordensgemeinschaft eine zufällige Begegnung stattfindet, beispielsweise bei einem spontanen Erleben eines Gottesdienstes in der Klosterkirche.

Die sehr individuell geprägte Suche nach Ruhe am Wallfahrtsort Einsiedeln sei teilweise herausfordernd für die Verantwortlichen und das Bedürfnis nach absoluter Stille kann an diesem Ort nicht endgültig erfüllt werden. Zudem ist zu berücksichtigen, dass die Ansprüche der Gäste, zu denen Tourist:innen, Pilger:innen und Wallfahrer:innen zählen, vielfältiger geworden sind. Sie stellen zum Teil sehr unterschiedliche Ansprüche an das Kloster Einsiedeln.

An einem verschneiten Tag im Februar ist es ausserordentlich ruhig im Kloster Einsiedeln und Momente der Stille sind einfach zu finden, aber wie sieht es in anderen Monaten aus? Gibt es auch Momente, wo es zu viele Tourist:innen vor Ort hat? Ein grundsätzliches Problem von zu vielen Besucher:innen sieht Pater Philipp Steiner zurzeit nicht. An Tagen, an welchen zusätzlich zum regulären Besuchendenstrom noch weitere überregionale oder kantonale Veranstaltungen in Einsiedeln stattfinden, kann die Infrastruktur mitunter überlastet sein, was in

der Bevölkerung von Einsiedeln zu negativen Reaktionen führen kann. Selbst in Zeiten, in denen die Zahl der Besuchenden hoch ist und sich viele Personen im und ums Kloster aufhalten, existieren Alternativen der Kontemplation oder der Nutzung des nahegelegenen Waldes. Spätestens in der Natur wird es ruhiger und ein persönlicher Moment der Stille wird möglich.

Lebendige Stille im Kloster Einsiedeln

Die Anfrage zu der Thematik Stille im betriebsamen Kloster Einsiedeln kam für Pater Philipp Steiner zunächst überraschend, denn man müsse zugeben, dass es viele andere kirchliche und religiöse

Die Stille soll zu einer Begegnung führen, optimalerweise die Präsenz Gottes erfahrbar machen und besonders wichtig, die Stille muss und soll immer dem Leben dienen.

Orte in der Schweiz gibt, die von sich aus ruhiger sind als das Kloster in Einsiedeln. Dennoch werden von Seiten des Klosters verschiedene

Massnahmen unternommen, die dabei helfen sollen, dem Bedürfnis nach Stille gerecht zu werden. In der Wallfahrtsaison sind Kirchenordner:innen tätig, deren Aufgabe darin besteht, die verschiedenen Besuchenden auf die einzuhaltende Stille während eines Gottesdienstes hinzuweisen. Darüber hinaus gibt es im Kloster weitere Räumlichkeiten, die zur Stille einladen. Der Wallfahrtspater nennt hier exemplarisch die Beichtkirche, die Magdalenenkapelle und insbesondere die Unterkirche, welche in den 80er Jahren eingerichtet wurde und explizit für die Stille und das Gebet gedacht ist. Wenn Personen aktiv die Stille suchen, dann bestehen im grossen Kloster verschiedene Möglichkeiten, sich aus der trubeligen Kirche an einen ruhigeren Ort zurückzuziehen.

Doch auch bei der Suche nach Stille im Kloster Einsiedeln ist die Reisegeschwindigkeit von Bedeutung für die persönliche Erfahrung. Im Gespräch mit Pater Philipp Steiner wird deutlich, dass auch er in seinen Beobachtungen vor Ort die Verbindung von bewusster Entschleunigung und dem Eintreten von Stille sehen kann (vgl. dazu die obigen Ausführungen zu der Thematik *Slow Tourism*). Denn eigentlich beginnt die individuelle Suche nach Stille und Ruhe bereits zu Hause bzw. auf dem Weg nach Einsiedeln. Für die Besucher:innen des Klosters wäre es von Vorteil, sich während der Autofahrt oder Zugfahrt in Stille zu üben. Ein möglicher Ansatz wäre, auf Musik zu verzichten oder, wenn die Anreise mit mehreren Personen erfolgt, die verbale Kommunikation zu reduzieren. Die Idee einer religiösen und spirituellen Reise, auch wenn diese nur einen Tagesausflug beinhaltet, hat nicht nur mit der Destination, dem Kloster Einsiedeln zu tun, sondern auch mit dem inneren Weg, der zurückgelegt wird. Die Erfüllung eines spirituellen Bedürfnisses hat unter anderem mit der Person selbst zu tun und liegt ein stückweit in deren Eigenverantwortung. Eine weitere Möglichkeit, sich bewusst auf die Stille einzulassen und bereits mit einem Gefühl der Ruhe in Einsiedeln anzukommen, sieht Pater Philipp Steiner in der Option, einen Teil der Strecke zu Fuss auf einem Pilgerweg zurückzulegen und sich mit dem automatisch langsameren Fortbewegungstempo in der Entschleunigung zu üben.

Klöster sind und bleiben auch in der heutigen Zeit Orte mit einer gewissen Anziehungskraft auf außenstehende Personen und werden teilweise als geheimnisvolle Orte gesehen, die so ganz anders scheinen als der hektische Alltag. Wenn die Gäste im Kloster übernachten, dann haben sie die Möglichkeit, einen Einblick in das Leben der Mönche zu bekommen. Mit einem Schmunzeln erzählt Pater Philipp Steiner, dass ihn die Leute oft als Person der Stille wahrnehmen, er sich aber manchmal gar nicht unbedingt so ruhig und gesammelt fühlt. Denn auch die Arbeit und der Alltag im Kloster sind nicht völlig losgelöst von den Entwicklungen der modernen Gesellschaft und so spüren auch die Mönche vor Ort den schneller werdenden Rhythmus der Zeit oder kennen das Gefühl, gestresst oder gehetzt zu sein. Dennoch beschreibt er es als schön, dass die Besucher:innen einen Unterschied spüren vom gelebten Alltag in der Ordensgemeinschaft im Vergleich zu ihrem eigenen alltäglichen Leben, auch wenn die Differenz anders als gedacht ist.

Folglich findet sich das Kloster Einsiedeln einerseits mit Offenheit und dem damit einhergehenden Trubel, andererseits mit dem Bedürfnis und der Suche nach Stille konfrontiert. Pater Philipp Steiner sieht Stille aber nicht nur als die Abwesenheit von Lärm oder Geräuschen, sondern erkennt darin einen „gelebten Wert“. Die Stille soll zu einer Begegnung führen, optimalerweise die Präsenz Gottes erfahrbar machen. Die Stille muss und soll immer dem Leben dienen. Eine Klosterkirche jedoch, die jegliche Geräuschkulisse vermissen lässt, ist nicht mehr als lebendig zu betrachten. Sie ist zum Inbegriff der Endlichkeit geworden und hat keine Zukunft mehr. Die Stille ist ein essenzielles Element in der religiösen und spirituellen Praxis, stellt aber nicht den alleinigen Aspekt dar. Im Kloster Einsiedeln wechseln sich Momente der Stille mit Phasen des lauten Lebens ab. Diese beiden Aspekte ergänzen sich gegenseitig und schaffen ein untrennbares Gesamterlebnis. So dreht sich das Leben im Kloster, aber auch das moderne Leben immer um beide Aspekte: Lärm und Stille, inneres Chaos und ruhige Klarheit.

Die Suche nach Stille an Orten des (Massen)tourismus

Die obigen Ausführungen legen dar, dass die Stille bisweilen schwieriger und bisweilen einfacher zugänglich ist. Dies hängt jedoch in ihrem Kern mit der inneren Einstellung der Reisenden zusammen. Kirchen und Klöster haben die Möglichkeit die beiden Komponenten der inneren und äusseren Ruhe miteinander zu verbinden, und es lässt sich erahnen, dass genau darin eines der grössten touristischen Potentiale religiöser Räume liegt. Die Suche nach Ruhe an touristischen Orten zeigt auf, dass eine touristische Reise auch eine Reise zu sich selbst werden kann, und die innere Verwandlung möglicherweise mit dem äusseren Ortswechsel zusammenfällt.

Die verschiedenen Erfahrungsberichte verdeutlichen, dass Stille an den verschiedensten Orten zu finden ist, mitten in einem hektischen Städtetrip, in der Bündner Bergwelt oder am grössten Wallfahrtsort der Schweiz.

Literatur

Beelitz, Julia E. / Pfister, Jonas, *Tourismusphilosophie*, München 2023.

Dobravsky, Lennart, What will define the travel industry in 2025?, in: TNMT, (24.01.2025), online: <https://tnmt.com/travel-in-2025/> [Zugriff: 12.05.2025].

Dodds, Rachel / W. Butler, Richard (Hg.), *Overtourism. Issues, realities and solutions* (De Gruyter Studies in Tourism 1), Berlin/Boston 2019.

Gleissner, Leyla, Stille als Chance?, in: *Philosophie Magazin* (30.03.2020), online: <https://www.philomag.de/artikel/stille-als-chance> [Zugriff: 26.05.2025].

Graburn, Nelson H.H., The Anthropology of Tourism, in: *Annals of Tourism Research* 10 (1983), 9-33.

Klarin, Anton / Park, Eerang / Xiao, Qijie / Kim, Sangkyun, Time to transform the way we travel?. A conceptual framework for slow tourism and travel research, in: *Tourism Management Perspectives* 46 (2023), 1-13.

Kloster Einsiedeln, Geschichte – Kloster Einsiedeln, online: <https://www.kloster-einsiedeln.ch/kloster/geschichte> [Zugriff: 14.05.2025].

Mundt, Jörn, *Thomas Cook. Pionier des Tourismus*. Konstanz/München 2014.

Müstair, Kloster St. Johann in Müstair – UNESCO – Weltkulturerbe, online: <https://www.muestair.ch/> [Zugriff: 20.05.2025].

Stillefinden, Auszeit im Kloster – finde das passende Angebot und atme auf, online: <https://stillefinden.org/> [Zugriff: 19.01.2023].

Tourismus-Trends 2025, Zwischen Erfolg und Disruption, online: <https://www.itb.com/de/itb-360%C2%B0/news-insights/tourismus-trends-2025-zwischen-erfolg-und-disruption.html> [Zugriff: 12.05.2025].

UNWTO (World Tourism Organization), *Glossary of tourism terms* | UNWTO, online: <https://www.unwto.org/glossary-tourism-terms> [Zugriff: 08.02.2023].